

bis uns die Beweise dafür beigebracht werden, müssen wir durchaus bezweifeln, daß über seine politische und patriotische Gesinnung irgend etwas Näheres sichergestellt ist; wir wissen einfach nicht, welche Motive ihn auf die Seite der Bauern führten.

Darum also darf ihn der Dichter wohl zu einem patriotischen Helden machen, der Geschichtsforscher muß — glaube ich — seine Unwissenheit beklagen.

Einen Speltich zwischen Bellberg und Hall habe ich vergeblich gesucht. In den Wäldern um den Einfeld kommt dieser Name nicht vor. Dagegen liegen in der Gegend zwischen Bellberg und Crailsheim die Dörfer D.= und Unter-Speltach und es scheint uns deßwegen höchst wahrscheinlich zu sein, daß sich Florian in die großen Wälder hinter dem Burgberg, bei Speltach, zurückgezogen hatte und dort seinen Tod gefunden hat.

Es wäre gewiß recht Vielen erwünscht, wenn sich Jemand der Mühe unterziehen wollte, alle historischen Nachrichten und urkundlichen Erwähnungen Florian Seyers zu sammeln. In den Urkunden von Siebelstadt, Ingolstadt z. B. und Umgegend dürfte er doch wohl hie und da erwähnt sein.

Dem Herrn D. Dillenius aber, dem Dichter wie dem Historiker, sagen wir für sein Drama wie für sein freundliches Geschenk herzlichen Dank. H. B.

2. Die Burg Hornberg am Neckar. Beschreibung und Geschichte aus urkundlichen Quellen von Fr. Krieger, Pfarrer zu Neckarzimmern. Mit einer photographischen Ansicht der Burg und einem lithografirten Grundriß. Heidelberg 1869.

Dieses Hornberg ist zwar außerhalb des wirtemb. Frankens gelegen, aber durch den Hrn. Verfasser, ein verehrtes Mitglied unseres Vereins, dessen Güte wir ein Exemplar der Schrift verdanken, — und durch einen Theil der Besitzer — besonders durch die Herrn v. Berlichingen und v. Gemmingen — dürfen wir doch einige Ansprüche

erheben. Seine Berühmtheit verdankt der Hornberg vorzugsweise dem Ritter mit der eisernen Hand, Götz von Berlichingen, welcher zur Zeit des Bauernkriegs ebenda residirte und während seiner langen Confinirung daselbst lebte.

Der Inhalt zerfällt in 3 Abtheilungen; I die Burg, II die Besitzer der Burg S. 24 ff., III das Gut S. 54; es werden also alle wichtigeren Punkte besprochen. Wenn es allezeit erfreulich ist, solche Specialgeschichten erscheinen zu sehen, so bekommen wir Grund zu doppelter Freude, wenn die Hand eines so fleißigen und gewissenhaften Forschers die Gabe bietet und wenn man die klar und ansprechend geschriebene Schilderung so gerne lesen mag. Besondere Erwähnung verdient der Dank des Verfassers an die Herrn Beamten des Großherzogl. Badenschen Landesarchivs für bereitwillige Unterstützung. Wahrhaft adlich aber fördern die Herrn v. Gemmingen die Erforschung ihrer Familiengeschichte und der Geschichte ihrer Besitzungen, vgl. Jahreshft 1868 S. 145 f.; auch die vorliegende Arbeit verdanken wir den Freiherrn von Gemmingen zu Neckarzimmern, Michelfeld und Beihingen (cf. S. 4), sofern sie nicht bloß ihr Archiv öffneten, sondern auch die Kosten des Drucks trugen. Möchte dieser Vorgang bei unserem Adel recht viele Nachahmung finden.

Den ganzen Inhalt des Werckens hier kurz zu reproduciren, kann unsere Aufgabe in diesen Jahreshften nicht sein. Unser großes Interesse daran wollen wir jedoch durch einige angeknüpfte Bemerkungen bethätigen. Z. B. wir glauben nicht, daß die Burg von ihrem gleich einem Horn emporstehenden Thurme den Namen Hornberg bekommen hat, es würde sonst gar viele Burgen Hornberg oder vielmehr Hornburg geben müssen. Steil und schmal in die Höhe ragende Bergspitzen heißen nach gut deutschem Sprachgebrauch Hörner (wie auch Landzungen im Meer) und auf solch' einem Hornberg, zwischen dem Neckar und einer tief eingerissenen Waldschlucht ca. 300' emporragend, vgl. S. 27, ist die Burg erbaut.

Der ansehnliche Mantelbau S. 7 vgl. S. 16 ist sicherlich da gemeint, wo (S. 21) a. 1366 duo castra Hornberg genannt werden. Das Bauwesen ist wohl ein in die Breite gezogener und dadurch zur Burg gewordener Thurm, welcher gewiß einst noch ein weiteres Stockwerk und in diesem seinen (nach Befrieds Art) hoch oben angebrachten Eingang hatte.

S. 16 Zl. 16 v. u. lies: Wartberg; S. 22 lies Luz Schott; S. 35 Zl. 13 v. u. lies Faut = Bogt.

Zu S. 21 erinnern wir daran, daß die Erwähnung einer Burg (oder Kirche) noch keine Gewähr gibt, daß die jetzt noch stehenden Baureste schon aus der ältesten Zeit stammen. In Betreff des Hornbergs stimmen auch wir für das 12. Jahrhundert als älteste Bauzeit.

In Betreff der Besitzer des Hornbergs haben wir schon im Jahreshft 1857, 302 f. und 1861, 388 eine Ansicht ausgesprochen, bei welcher wir heute noch bleiben. Im Unterschied von andern Herrn von Hornberg werden dort die nach Hornberg am Neckar gehörigen edlen Herrn von Hornberg aufgeführt. Sie erscheinen in den betreffenden Urkunden von 1123 und 1193—96 neben andern Freiherrn im Gefolge der Kaiser (auch zu Pisa und Placentia), in einer Weise, wie Dienstmannen von Grafen und überhaupt gewöhnliche ritterliche Herrn gar nicht erwähnt werden. Einen neuen Beleg geben die Kaiserurkunden in den Acta imperii selecta aus Böhmers Nachlaß S. 172. 176. 177. 184. Es erscheint da in Urkunden des Kaisers Heinrich VI. Aug. 1193 zu Worms, Juni 1194 zu Genua, Juli 1194 zu Pisa, März 1195 zu Bari, Juli 1196 zu Bizanz — Arnoldus de Horem- und Horenberg einmal vor, das anderemal nach dem Edelherrn Hartmann von Budingon, jedenfalls immer vor allen kaiserlichen Hofministerialen, so daß Arnold, wenn er kein Freiherr war, einer der ersten kaiserlichen Ministerialen mußte gewesen sein. Dazu aber passen die Verhältnisse der Burg keineswegs. Wohl aber hat es gar nichts Auffallendes, wenn die Grafen von Laufen in den Mitbesitz der Freiherrnburg gekommen sind;*) um so unglaublicher wäre es von vorne herein, daß die ursprünglichen Dienstleute, die ritterlichen Burgmannen der Grafen von Laufen Mitbesitzer der Herrenburg sollten geworden sein. — Schmerzlich ist's, daß die Urkunde, in welcher die Erben der Grafen von Laufen a. 1263 ihren Theil der Burg verkauften für jetzt nicht in extenso bekannt ist, sondern bloß (S. 30) in einem kurzen Regest.

*) Weil ihre Erben positiv im Mitbesitz der Burg waren 1263 (vgl. S. 30), so haben wir kein Bedenken mehr, in der gräfl. von Laufenschen Urkunde von 1184 (Stälin II, 420) das Horemberg auf unser Hornberg zu beziehen; vgl. 1861, 388 u. 1867, 484.

Die Familie der Edelherrn von Hornberg würden wir in dieser Weise scizziren:

Gotfried de Horinberch 1123

|
Arnold de Hornberg 1193—96. 1225.

|
Gerhard v. H. c. ux. Gertrud und Tochter 1261.

Auch ritterliche Dienstmannen, Burgleute der Grafen von Laufen erscheinen schon in einer Urkunde von 1196: Beringerus de Horemburg & frater Henricus, vgl. 1861 S. 388. Späterhin hat sich die ritterliche Familie der Herrn von Hornberg, mit einem Jägerhorn im Wappenschilde über einem Berg, ziemlich weit verbreitet und es würde sich wohl verlohnen, die Regesten dieser Herrn (cf. 1861, 380. 1857, 309 f.) einmal zu sammeln. Als Besitzer der Burg Hornberg erscheinen sie nirgends, scheinen vielmehr bald schon in Hochhausen a. N. angesessen gewesen zu sein, z. Theil mit den Beinamen „die Pfauen.“

Die aus Bisthum Speier gekommene Burg H. wurde manchfach verpfändet; Kaiser Ludwig erlaubte 1341 das unter Hornberg gelegene Dorf Steinbach zur Stadt zu machen, — ein mißlungenes Project; S. 31. Aus einer leider von mir nicht bemerkten Quelle habe ich die Notiz: 1384 sei Hornberg an Trigel von Gemmingen verpfändet worden, wobei zeugte: Arnold von Hornberg zu Hochhausen.

Eine Verpfändung an unsern Gerhard von Thalheim 1434—39 f. S. 32. Endlich 1467 wurde die Burg an den pfälzischen Ritter Luz Schott verkauft, der pfälz. Amtmann war zu Weinsberg. Dadurch erklärt sich, wie eine Waide und Weinzehnte zu Willsbach bei Weinsberg in Verbindung gekommen sind mit der fernen Burg Hornberg, vgl. S. 37. Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche nahm aber dem Schott die Burg ab mit gewaffneter Hand und gab sie, als pfälzisches Lehen, an verschiedene Herrn, unter beständigem Widerspruch der Schott, denen es im pfälzer Kriege 1504 gelang, Hornberg wieder zu erobern. Conrad Schott verkaufte die Burg, als speierisches Lehen wiederum, 1517 an Göz von Berlichingen, dessen Nachkommen sie 1594 an die Herrn von Hausenstamm und diese 1612 an Reinhard v. Gemmingen den Gelehrten verkauft haben.

Auffallend ist, bei Gelegenheit eines Zwists der Gemeinde Neckar-zimmern mit den Herrn von Berlichingen die Erwähnung einer kaiserlichen Regierung zu Weikersheim a. 1590/91 S. 43. Zur Erklärung dient wohl S. 45 die Notiz, daß Graf Wolfgang von Hohen-

lohe zu Weikersheim kaiserlicher Commissär war zur Schlichtung jenes Streits.

Den Stammbaum der jetzigen v. Gemmingenschen Besitzer siehe S. 63. Zu diesem und zu allen ähnlichen Stammbäumen, wo's immer sei, sprechen wir den Wunsch aus, es möchte jeder Person eine Zeitbestimmung beigegeben werden, am kürzesten wenigstens das Todesjahr.

Zu S. 31 Note 13 bemerken wir, daß allerdings die Burg Hornberg a. Jagst zum Theil in pfalzgräflichen Besitz gekommen ist und daß die dort erwähnten Urkunden im Carlsruher Archiv also Jagst-Hornberg betreffen (keineswegs Hornburg bei Rotenburg); s. hinten VI, 3.

Allen Geschichtsfreunden um den Neckar besonders aber allen Besuchern des Hornbergs sei Kriegers freundliches Büchlein bestens empfohlen; es wird sich gewiß ihren „Dank verdienen.“

H. Bauer.

3. Erhard Schnepff, der Reformator in Schwaben, Nassau, Hessen und Thüringen. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Julius Hartmann, Stadtpfarrer in Widdern. Tübingen bei Osiander 1870.

Der Verfasser, ein Mitglied unseres histor. Vereins, hat schon vor Jahren eine reformationsgeschichtliche Arbeit geliefert: Matthäus Alber, der Reformator der Reichsstadt Nördlingen. Ein Beitrag zur schwäbischen und deutschen Reformationgeschichte u. s. w. Tübingen 1863. Jetzt schenkt er uns eine fleißige, sorgfältig nach den Quellen und mit Benützung der vorliegenden Literatur gearbeitete, übersichtlich geordnete, klar und ansprechend geschriebene Darstellung des Lebens eines Manns, welcher durch seine Abstammung und erste Wirksamkeit unserem Vereinsgebiete angehört.

Wir theilen deßwegen ein paar Bruchstücke aus dem Buche selber mit. „I. Die Heimatjahre. Am untern Neckar, in der reizendsten Gegend des alten schwäbischen Kreises, doch auf fränkischem Stammes-